

Bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten

Autor(en): **Roth, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-26342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten

Zur Aktion und ihrer Weiterführung

Von Alfred Roth

Die im Rahmen der «Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten» gemachten Untersuchungen und Planstudien sind, zu einem Schlußbericht zusammengefaßt, im Dezember 1945 in Form des prächtigen, von Dr. h. c. Armin Meili, Arch. BSA, herausgegebenen umfangreichen Buches erschienen*. Damit fand die vorbereitende erste Etappe der Aktion einen vorläufigen äußeren Abschluß. An der mit einer Ausstellung der Projekte verbundenen Zürcher Tagung vom 14. und 15. Dezember des letzten Jahres, an der die Herren Bundesrat Dr. E. Celio, Direktor Dr. R. Cottier, Direktor O. Zipfel, Dr. h. c. A. Meili und die beteiligten Architekten teilnahmen, haben sich die verschiedenen Referenten bereits mit der Frage der praktischen Weiterführung der Aktion befaßt. Alle Tagungsteilnehmer waren sich darüber einig, daß die bisher geleistete Arbeit nur als Vorarbeit für die spätere Fortsetzung und praktische Verwirklichung zu betrachten ist. Man war und ist sich heute durchaus der großen Schwierigkeiten bewußt, die bis zur Erreichung des gesteckten Zieles noch zu überwinden sind. Wenn wir in der vorliegenden Nummer unserer Zeitschrift auf die Fragen der Hotel- und Kurortenerneuerung eintreten und schon in der letzten Nummer darauf hingewiesen haben, so tun wir dies in der Meinung, der Aktion und ihrer Fortsetzung dienlich zu sein.

Nicht ohne Absicht haben wir unser Augustheft diesen Problemen zur Verfügung gestellt, um bei Anlaß des nationalen Festtages unseren Lesern die Bedeutung dieser Fragen für das bauliche und wirtschaftliche Gedeihen unseres Landes in Erinnerung zu rufen. Die Kurortenerneuerung als wichtiger Sektor unserer Landesplanung ist wie diese eine Gemeinschaftsaufgabe von gesamtschweizerischem Interesse, zu der uns die Erkenntnis der bisherigen Fehlentwicklung verpflichtet. Die Kräfte, die ihre Inangriffnahme und Verwirklichung möglich machen, heißen: einsatzbereite private und öffentliche Initiative und Harmonisierung der in-

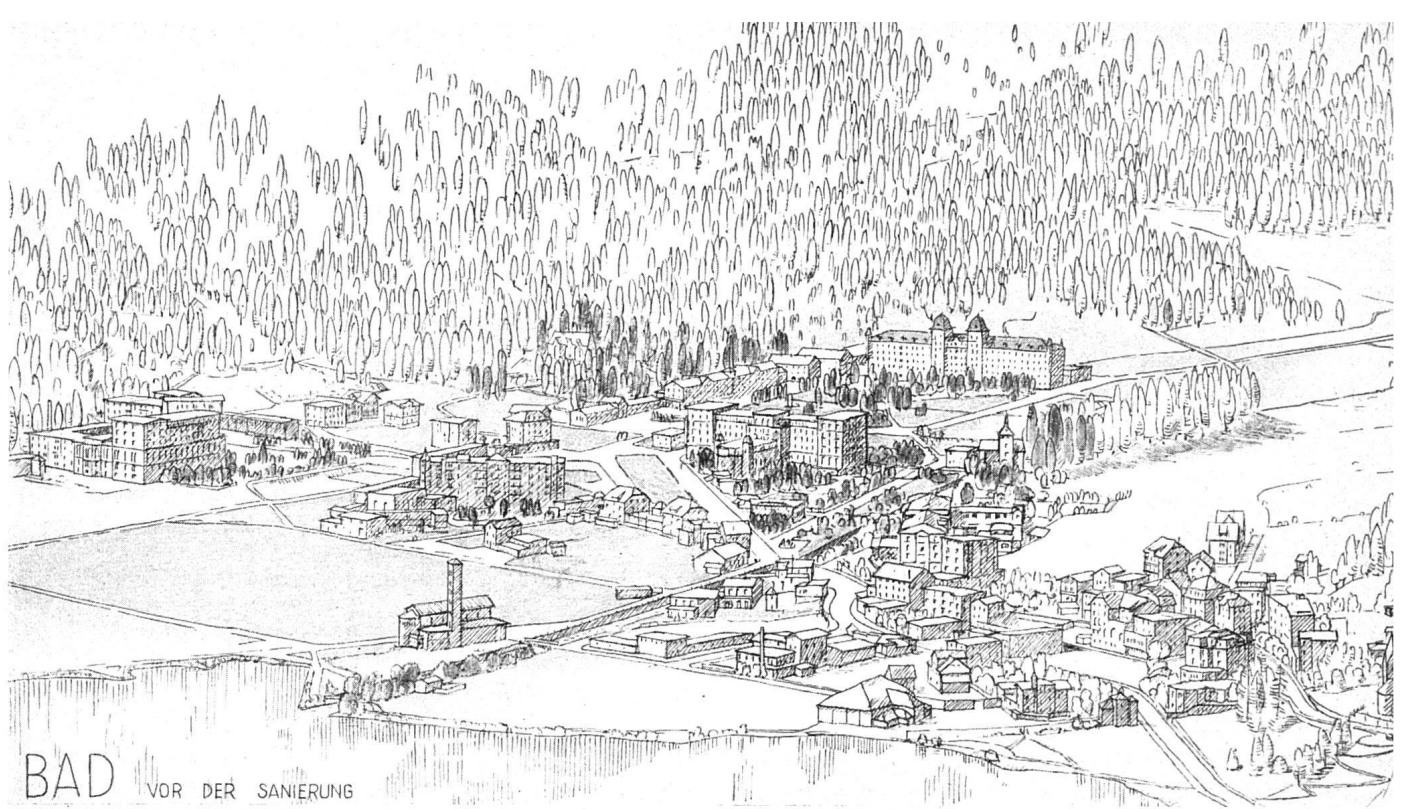
dividuellen und kollektiven Interessen. Und der Quell, aus dem diese Kräfte fließen: der Wille zur gesunden Entwicklung unseres Schweizerlandes.

Bevor wir auf die Lösungsmöglichkeiten und auf die Schwierigkeiten, die sich ihnen in den Weg stellen, eintreten, möchten wir in Kürze auf Umfang und Wert der bisher geleisteten Arbeit hinweisen. Zunächst haben wir Architekten, die an den Fragen der glücklichen Gestaltung unserer Orts- und Landschaftsbilder interessiert sind, unserem Kollegen *Armin Meili* den aufrichtigen Dank auszusprechen für seine Initiative zu der Aktion als solcher, für die enorme Arbeitsleistung, die er als Leiter für ihre bisherige Durchführung aufgewendet hat und für die unzähligen Interventionen in den Räten und bei den Bundesbehörden. Die Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten wird für immer mit dem Namen Armin Meilis verbunden bleiben.

Die bisher anhand von 35 Kurorten durch 70 Architekten ausgeführten Erhebungen, Studien, Pläne und die von 80 Architekten durchgeführte Inventarisierung von insgesamt 800 Hotelbauten bilden zusammen ein Dokumentenmaterial von grundlegender Bedeutung, nicht nur für das Erfassen der Probleme, so wie sie sich heute stellen, sondern auch für deren weitere Bearbeitung. Obwohl diese ersten Grundlagen für eine unmittelbare Verwirklichung noch nicht geeignet sind, so vermitteln sie doch den erfaßten Gemeinden heute schon gewisse Anhaltspunkte für die richtige Beurteilung einzelner Teilprobleme und der anzustrebenden Gesamtentwicklung. So können zum Beispiel den Projekten und Berichten Richtlinien und Grundlagen für Bebauungsplanstudien und -Wettbewerbe entnommen werden. Allgemein liegt der reale Wert des bisherigen Resultates der Aktion darin, daß in Hotelierkreisen, in Gemeinden, Räten und Bundeshaus die Diskussion über unsere Kurorte und Fremdenindustrie eröffnet und in eine sachlich und fachlich vertretbare Bahn gewiesen worden ist.

Die Schwierigkeiten, die sich heute der Weiterführung der Aktion hindernd in den Weg stellen, sind verschiedener Natur.

* Bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten, bearbeitet und herausgegeben im Auftrag des Eidg. Amtes für Verkehr, von Armin Meili, Dr. h. c. Verlag für Architektur AG., Erlenbach-Zürich 1945.



BAD VOR DER SANIERUNG

St. Moritz-Bad vor der Sanierung. Von links nach rechts: Stahlbad, Engadinerhof, Hotel Victoria, Kurhaus. Völlig ungeordnete Bebauung nötig große Straßenflächen, hohe Hotels, die sich die Aussicht verbauen

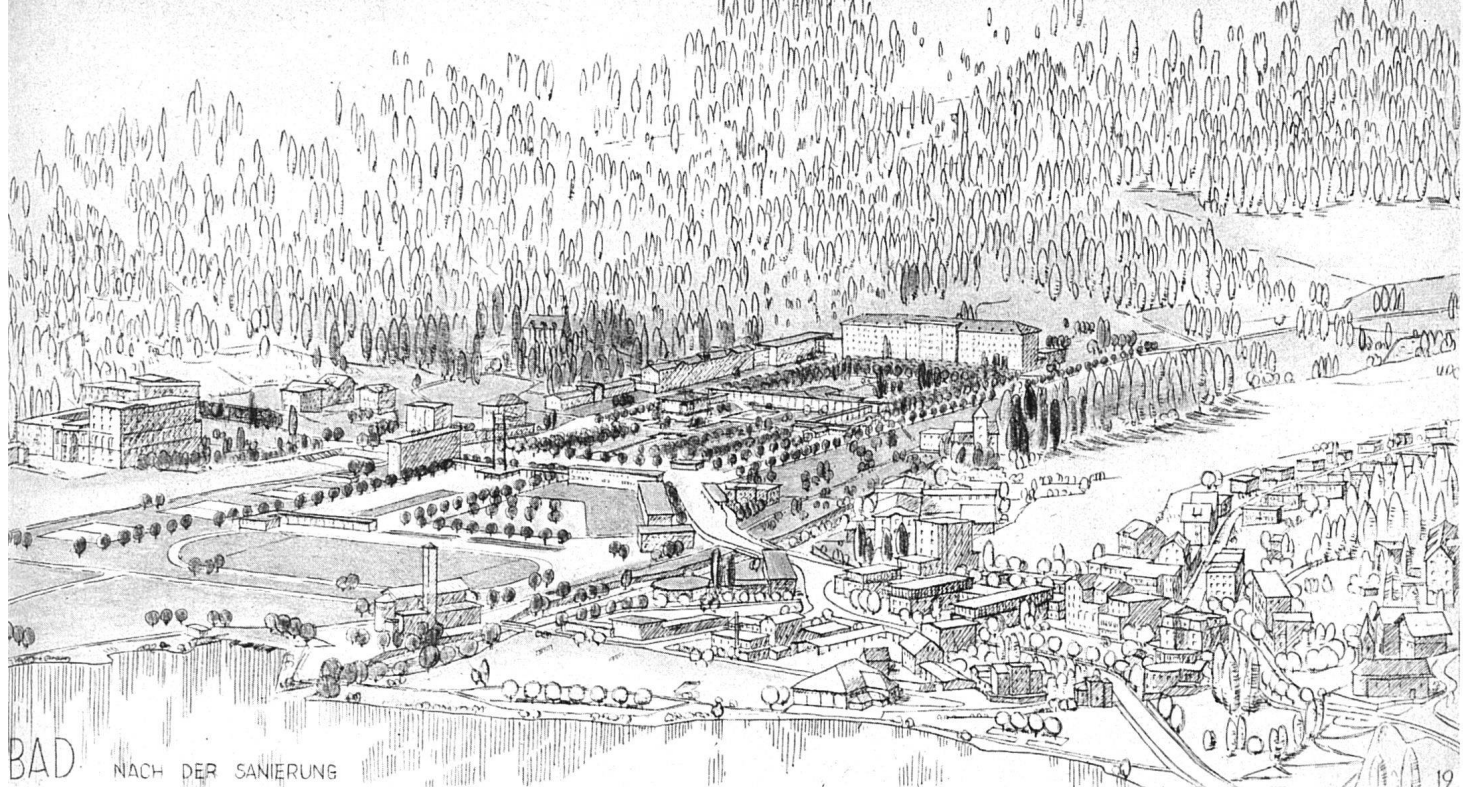
Es handelt sich hier zunächst um die gleichen Hindernisse, welche ganz allgemein mit jeder Ortsplanung zusammenhängen, nämlich der Umstand, daß wir heute noch über keine gesetzlichen Handhaben verfügen, um die Gemeinden zur Ausarbeitung und Befolgung von Orts- und Zonenplänen verpflichtet zu können. Dies ist Sache der Gemeinden und bleibt ihrer Einsicht und Initiative anheimgestellt. Auch für die Planung von Kurorten spielen als weiterer Gesichtspunkt die Grund- und Bodenverhältnisse, das heißt das Verfügungsrecht über den Boden eine entscheidende Rolle. Wie verworren sind gerade diese Verhältnisse in unseren in wildestem Wachstum entstandenen Kurorte!

Schließlich ist es den meisten Kurortgemeinden aus Gründen der schwierigen wirtschaftlichen Lage unmöglich, größere Mittel für Planungsstudien oder gar für praktische Verbesserungen der städtebaulichen Zustände einschließlich der auch im allgemeinen Interesse des Ortes liegenden spezifischen Kuranlagen zur Verfügung zu stellen.

Die ursprünglich als Beitrag an die Nachkriegs-Arbeitsbeschaffung betrachtete und vom Bunde finanziell entsprechend unterstützte Aktion hat ihre Bedeutung als solche heute verloren, weil unsere gegenwärtige Hochkonjunktur Arbeitslosigkeit nicht kennt. Darum können für die Weiterführung der Aktion auch keine Kredite aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds beansprucht werden. An der Zürcher Tagung im vergangenen Dezember wurde denn auch ganz richtig gefordert, man solle die Hotel- und Kurorterneuerung aus dem Rahmen

der Arbeitsbeschaffung herausnehmen und einen direkteren Weg beschreiten. Direktor *O. Zipfel* äußerte sich damals durchaus zugunsten einer Fortsetzung der Aktion in diesem Sinne, in der Meinung, daß die gegenwärtige Vollbeschäftigung in zwei bis drei Jahren vorbei sein dürfte und daß diese Periode daher zur weiteren Bearbeitung der Grundlagen und Pläne benützt werden sollte. Zur Beschaffung der erforderlichen Geldmittel haben in Bern seither verschiedene Verhandlungen stattgefunden. Ein konkretes Ergebnis liegt jedoch unseres Wissens heute noch nicht vor.

Nicht nur liegt keine Veranlassung zu Arbeitsbeschaffung in unseren Kurorten vor, sondern es meldet sich jetzt schon ein Strom ausländischer Gäste, die zusammen mit den schweizerischen die Hotelierkreise zu Umbauten, Renovationen, Erweiterungen veranlassen. Obwohl zu deren Subventionierung heute die «Schweizerische Hotelreuehandgesellschaft» eingeschaltet ist und die verschiedenen Bauprojekte durch die ihr angeschlossene Begutachtungsstelle beurteilt werden, ist es doch mangels entsprechender gesetzlicher Grundlagen und bereinigter, gesetzeskräftiger Zonen- und Bebauungspläne unmöglich, Fehlinvestitionen und unerwünschte Lösungen restlos zu vermeiden. Dadurch werden in vielen Fällen wieder neue Hemmnisse für eine vernünftige Gesamtentwicklung des Kurortes geschaffen, ganz abgesehen davon, daß Hoteliers und Gemeindebehörden das Interesse an einer vernünftigen Beurteilung und Lösung der mit dem Fremdenverkehr zusammenhängenden Ortsfragen verlieren. Diese heute vielverbreitete Hoffnung auf einen raschen Aufstieg unseres Fremdenver-



St. Moritz-Bad, Sanierungsvorschlag. Beseitigung der Hotels Engadinerhof und Victoria zugunsten des Kurhauses und einer großzügigen Lösung des Kurparks mit neuer Trinkhalle. Freihaltung der Uferzone für Promenaden. Architekten: W. M. Moser BSA, Obmann, L. M. Boedecker BSA, J. Giacometti SIA (Zürich), N. Hartmann BSA (St. Moritz), J. Padrutt (Zürich), H. Schmidt BSA (Basel)

kehrs läuft Gefahr, sich in wenigen Jahren als neue Kurzsichtigkeit, wie sie schon immer den unglücklichen Lauf der Dinge in unseren Kurorten bestimmt hat, zu erweisen.

Wie ließe sich die Weiterführung der heute ins Stocken geratenen Aktion denken?

1. Grundsätzlich muß die Weiterführung als gründliche Vorbereitung von Zonen- und Bebauungsplänen, von Plänen für den Ausbau der spezifischen Hotel- und Kuranlagen heute mit allem Nachdruck gefordert werden. Die Initiative liegt bei den Kurortgemeinden und muß dort, wo sie noch nicht vorhanden ist, durch entsprechende Aufklärungen und Interventionen geweckt werden. Diese Aufgabe muß dem in Aussicht genommenen neu zu gründenden «Zentralen Studienbüro für Kurortsplanung» und den betreffenden Regionalplanungsgruppen überwiesen werden.

2. Der in Zürich seinerzeit gebildete Ausschuß für die Prüfung des weiteren Vorgehens hat in Übereinstimmung mit Dr. A. Meili als dem Leiter der Aktion und Präsident der VLP vereinbart, die Projekte den betreffenden Regionalplanungsgruppen zur weiteren Bearbeitung zuzuweisen. Demgegenüber ist das Inventarisationmaterial der Schweizerischen Hotelrehandgesellschaft übergeben worden.

3. Die für die Weiterführung der Aktion erforderlichen Geldmittel sind von Gemeinden, Kantonen und Bund zur gleichzeitigen Unterstützung der Bestrebungen der Regional- und Landesplanung zur Verfügung zu stellen.

4. Die Begutachtungsstelle der Schweizerischen Hotelrehandgesellschaft ist entsprechend den Ansprüchen und der übernommenen Verantwortung auszubauen und in möglichst enge Verbindung mit dem neu zu gründenden Zentralen Studienbüro für Kurortsplanung zu setzen.

5. Die bisherigen Projektbearbeiter sollen nach Möglichkeit auch für die weiteren Studien beigezogen werden. Außerdem sind die neuen Gruppen durch erfahrene örtliche Fachleute, wenn möglich aus den betreffenden Regionalplanungsgruppen, zu ergänzen.

Wir glauben und erwarten, daß die Aktion für die bauliche Sanierung von Hotels und Kurorten, die einen so hoffnungsvollen Anfang genommen hat, bald wieder sicherere Wege gehen kann, als dies heute der Fall ist. Wir dürfen dabei eines nicht vergessen: Die ausländische Hotellerie trifft gegenwärtig gewaltige Vorbereitungen, um wieder in Gang zu kommen. Sanierungs- und Ausbauaktionen sind uns aus Südfrankreich, Savoyen und Oberitalien bekannt. Nutzen wir daher die Zeit zugunsten unserer schweizerischen Hotellerie!

Zur Würdigung der in verschiedenen Kurortgemeinden bereits ergriffenen Initiativen und zur Förderung der Aktion veröffentlichen wir einige konkrete Beispiele der Weiterführung und erinnern an das im letzten Hefte behandelte, um zu zeigen, welche gangbaren Wege auch unter den heutigen erschwerenden Verhältnissen bestehen und zwar dort, wo *Einsicht und Wille* und entsprechende finanzielle Mittel vorhanden sind.